



M. Prix...

Stefan Meierhans
kämpft für
Konsumenten

Schutz mit Nebenwirkungen

Zölle sind ein beliebtes Instrument, um inländische Produzenten vor der ausländischen Konkurrenz zu schützen. Diesen speziellen Schutz genießt auch unsere Agrarwirtschaft. Die Kehrseite der Medaille ist, dass irgendwer die Rechnung bezahlen muss, und das ist – wie so oft – der Konsument. Meinen Berechnungen zufolge zahlen wir wegen der Importzölle auf Agrarprodukte circa zwei Milliarden Franken extra. Eine stolze Summe und noch nicht das Ende der Fahnenstange. Denn, so komisch es klingt, die Lebensmittelpreise beeinflussen auch andere Preise, z. B. die für Körperpflegeprodukte. Die Industrie schaut, dass die Preisabstände zwischen verschiedenen Produkten, z. B. bei Brot und Shampoo, in den Ländern ungefähr gleich sind. Die meist ausländischen Hersteller der Körperpflege- und Kosmetikbranche danken. Dass das Gastgewerbe und der Tourismus unter den Zoll-verteuerten Produkten leiden, ist nichts Neues. Was kann man tun? Es würde sich lohnen, über den Abbau von Zöllen nachzudenken. Entstehende Einkommensausfälle könnten beispielsweise über Direktzahlungen kompensiert werden. Die Schutzwirkung für die Bauern würde eintreten – aber wir müssten nicht mit so vielen Nebenwirkungen kämpfen.

briefkasten@pue.admin.ch



«Ich will jungen Menschen damit Politik vermitteln.»

Beat Flach (GLP/AG)

«Ich möchte einsteigen, hatte aber bisher schlicht keine Zeit dafür.»

Balthasar Glättli (Grüne/ZH)

Bei den Jungen der Hit Hillary Clinton ist bei Snapchat, Donald Trump noch nicht.

App mit weissem Gespenst Snapchat gibt es erst seit 2011.

Fotos: EQ Images (3), Keystone (2), Imago, Symbolfoto, Snapchat

SP-Fraktionschef schießt auf die Mitte

STRATEGIE-STREIT → Die SP soll ihren Tonfall überdenken, sagt Fraktionschef Roger Nordmann. SP-Nationalrat Corrado Pardini hält dagegen.

CVP und FDP sind seit den Wahlen laut SP-Fraktionschef Roger Nordmann spürbar nach rechts gerückt. **Darin sieht er eine Chance, Wähler in der Mitte für die Sozialdemokraten zu gewinnen**, wie er in der «Berner Zeitung» und im «Landboten» erklärt. Moderate Wähler würden schätzen, «dass wir vernünftige Kompromisse mitgestalten und mittragen, so wie kürzlich beim Asylgesetz».

Die SP müsse sich zwar nicht neu erfinden, aber

ihre Ausrichtung überdenken – vor allem im Ton. Manchmal schrecke die SP «mit Provokationen unnö-



Will Mitte-Wähler gewinnen
Roger Nordmann.

tig Mitte-Wähler ab, die bei Abstimmungen meist auf unserer Seite sind».

Nicht alle Genossen stimmen zu. «Wir müssen weiter auch **die Abzockerei und das bürgerliche Machtkartell anprangern** und den Menschen klaren Wein ein-



«Von profilloser SP profitieren alle anderen» Corrado Pardini.

schenken», so SP-Nationalrat Corrado Pardini. Die SP müsse eine deutliche Sprache sprechen und dürfe sich nicht «profillos einmitten». **«Von einer profillosen SP profitieren alle anderen, aber sicher nicht die SP.»**

Zu viele Kompromisse dürfe die Partei nicht eingehen. Und wenn, «dann müssen wir aus einer starken linken Position starten und nicht aus der Mitte, sonst liegt der Kompromiss nämlich rechts». Pardinis Rezept: «Die SP muss soziale Errungenschaften verteidigen und Vorschläge für eine offene, soziale und moderne Schweiz entwickeln. So wird sie für alle attraktiver.» **rus**

Kleines Gespenst erobert die Politik

SNAPCHAT → Auch bei uns setzen die Wahlkämpfer vermehrt auf das neue Social-Media-Programm. Ganz wie die US-Politiker.

Lea Hartmann
@lea_hartmann

Ein Sieger des US-Wahlkampfes steht bereits fest: Snapchat. Einst als Plattform für Sexclips verpönt, gilt das noch junge Social-Media-Programm mit dem Gespenst im Logo bei jungen Leuten inzwischen als Konkurrenz zu Facebook.

Das Besondere bei Snapchat: Fotos, Videos, Nachrichten bleiben nur 24 Stunden sichtbar, dann sind sie weg.

Für die demokratische Kandidatin Hillary Clinton reicht das, um den Fans Einblicke in

Handhabung für Neulinge nicht selbsterklärend.

ihren Wahlkampf zu geben – vor allem aber, um ihren republikanischen Kontrahenten Donald Trump in die Pfanne zu hauen: Er ist selber nicht auf Snapchat. Dabei gehen sogar der konservative Jeb Bush oder der linke Senior Bernie Sanders mit der Zeit und haben eigene Accounts.

Und jetzt kommt der Trend auch zu uns. Zu den ersten Bundesparlamentariern mit Snapchat-Profil gehört der grünliberale Aargauer Nationalrat Beat Flach. Er will jungen Menschen damit Politik vermitteln. Tatsächlich waren laut Media-Use-Index 2015 **schon fast 60 Prozent der 14- bis 19-Jährigen in der Schweiz** auf Snapchat aktiv. «Ich habe vor, Snapchat vermehrt zu nutzen», sagt Flach zu «Blick», «sobald ich kapiere, wie es funktioniert.»

Denn die Handhabung ist für Neulinge nicht gerahmt. **GLP-Politiker Flach liess sich von einem Teenager in die Snapchat-Welt einführen.**

Mit der Juso Baselland ist auch schon die erste Jungpartei aktiv. «Wir nutzen Snapchat ja auch sonst oft», sagt Julia Baumgartner, Co-Präsidentin der Sektion. Auf dem Juso-Ac-

count wolle man zeigen: «Politisieren ist mehr als nur Papiere schreiben!»

Laut Social-Media-Experte Jürg Kobel ist die Stärke von Snapchat seine Authentizität: keine Profiaufnahmen, keine geschliffenen Stellungnahmen, sondern flüchtige Schnappschüsse. **«Wer sich auf Snapchat wagt, gilt als offen und innovativ»,** sagt Kobel, der Unternehmen im Umgang mit sozialen Medien berät. «Snapchat wird sich langsam etablieren», glaubt Kobel. Denn anders als Facebook filtere Snapchat nicht Inhalte nach undurchschaubaren Kriterien. Snapchat sei «Snack Content», Informationsvermittlung in kleinen Häppchen – und damit sei es im Trend. «Und man kann nicht weiterscrollen wie bei Facebook.»

Dafür ist Snappen recht aufwendig. Hillary Clinton hat ein Heer von Spezialisten – Schweizer Politiker müssen selbst ran. Grünen-Nationalrat Balthasar Glättli sagt es so: «Ich habe mir auch schon überlegt, auf Snapchat aktiv zu werden. Aber ich hatte bisher schlicht keine Zeit dazu.» ●



Perfider Trick
Tauben sind eine häufige Beute von Greifvögeln.

Mazedonier tötete mit «Kamikaze-Taube»

TIERQUÄLER → Ein 42-jähriger Züchter aus Mazedonien hat eine seiner Tauben mit Gift präpariert – um einen Habicht vom Himmel zu holen.

Schweizweit zum ersten Mal steht heute ein Taubenzüchter vor Gericht, der eine «Kamikaze-Taube» als Köder gegen Greifvögel eingesetzt haben soll. **Dem 42-Jährigen droht am Bezirksgericht Dielsdorf ZH eine Freiheitsstrafe wegen mehrfacher Tierquälerei und anderer Delikte.** Das Tierschutzgesetz sieht für vorsätzliche Tierquälerei Freiheitsstrafen zwischen sechs Monaten und drei Jahren oder ent-

sprechende Geldstrafen vor. Staatsanwältin Susanne Steinhauser fordert eine bedingte Freiheitsstrafe von elf Monaten sowie eine Busse von 4000 Franken.

Laut Anklageschrift hat der Taubenzüchter Mitte August letzten Jahres ein **hochgefährliches, in der Schweiz verbotenes Gift auf die Nacken- und Schulterfedern einer seiner Tauben** aufgetragen und sie dann losgelassen. Die allein fliegende Taube war leichte Beute für jeden Greifvogel – und genau damit hatte der Mann gerechnet. Wie erhofft, schlug ein Greifvogel den Köder und begann, die Taube zu rupfen. Der Habicht verendete nach kurzer Zeit, das Gift hatte zu Atemlähmung und Muskelkrämpfen geführt. **bau/SDA**

Anzeige

SEAT

FERIENGRÜSSE AUS BARCELONA.

Preisvorteil
Fr. 6'520.-
auf den SEAT Ibiza SOL

TECHNOLOGY TO ENJOY

ODER VOM LAGERVERKAUF PROFITIEREN.

Jetzt bei Ihrem offiziellen SEAT Händler und auf seat.ch/sales

SEAT Ibiza SOL, 1.0 EcoTSI 95 PS (70kW) Reference, 5-Türer, 4.31/100km, 101 g CO₂/km (Durchschnitt aller verkauften Neuwagen: 139 g/km), Energieeffizienz-Kategorie: B. Regulärer Preis: Fr. 19'510.-, Preis Sondermodell: Fr. 15'490.- (Kundenvorteil: Fr. 4'020.-), abzüglich WOW-Prämie Fr. 1'500.- und Lagerprämie Fr. 1'000.-, Tatsächlich zu bezahlender Preis: Fr. 12'990.-, Erhältlich nur beim offiziellen SEAT Partner. Unverbindliche Preisempfehlungen. Preisänderungen vorbehalten. Solange Vorrat, nicht kumulierbar mit weiteren Aktionen. Das Angebot ist gültig für Vertragsabschlüsse vom 1.7.–31.8.2016.